Ausgabe 3/2021

Radio Segenswelle Journal

Radio hören - Gott erleben
Radioprogramme in Deutsch, Russisch, Spanisch und Plautdietsch

Radio Segenswelle

Radio Segenswelle sendet Programme rund um die Uhr in 4 Sprachen und wird in über 130 Ländern der Welt gehört

SW-Radio e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Spenden an SW-Radio können steuermindernd geltend gemacht werden.

Die Bestätigung über den Erhalt Ihrer Spenden bekommen Sie in Form einer Sammelbestätigung jeweils zu Beginn des Folgejahres.

Spenden werden im Rahmen der Satzung entsprechend der Zweckbestimmung eingesetzt. Sollten für ein Projekt mehr Spenden als benötigt eingehen, behalten wir uns vor, diese für andere satzungsgemäße Zwecke einzusetzen.
Ihre Daten werden von uns vertraulich behandelt. Wir erfüllen die Datenschutzverordnung (DSGVO).

Diese Zeitschrift erscheint viermal jährlich. Nachdruck und Übernahme von Texten und Bildern (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangaben gestattet.

Bildnachweis
Titelbilder: D. Benner, A. Schulz
Weitere Fotos: Michal Jarmoluk, BUMIPUTRA auf Pixabay

Herausgeber: SW-Radio e.V.

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von:
Viktor Sawatzki, Peter Bergmann,
Tina Dridiger, Kornelius Dück,
Beate Penner und Anna Schulz

- Radio Segenswelle Deutsch

- Radio Segenswelle Plautdietsch

- Radio Segenswelle Russisch

- Radio Segenswelle Melodia

- Radio Segenswelle Live

- Radio Segenswelle Spanisch

Radio Segenswelle können Sie bequem über die App hören. Kostenlos im Google Play Store (Android Geräte) und im App Store (iPhone). Viele Radioprogramme stehen in der App als Podcast zum Nachhören und zum Herunterladen bereit.
Außerdem sind in der Liste der Radiostationen viele Links aus den Gemeinden freigeschaltet. So können Sie über die Radio Segenswelle App die Liveübertragungen aus den Gemeinden hören.

Unsere Postadresse:
Radio Segenswelle
Postfach 2504 in 32715 Detmold

Spendenkonto: Segenswelle
DE88 4726 0121 8231 1936 00
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

Kontakt und Journalbestellung:
05 231 500 59 88

Liebe Leser, liebe Hörer von Radio Segenswelle,

in Psalm 100,1-2 lesen wir:
„Jauchzet dem HERRN, alle Welt! Dient dem HERRN mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“

Seiner Freude und Begeisterung durch Rufe, Schreie oder Kreischen Ausdruck zu geben; laut zu jubeln – das ist jauchzen. Jauchzen ist immer mit Freude verbunden. Wir kennen das aus dem Sport. Wenn ein Sportler mehr erreicht hat, als seine Gegner, dann schreit er vor Freude und die Zuschauer jauchzen mit.
Der Psalmist fordert uns auf zu jauchzen. Doch nicht nur uns oder unsere Nachbarn, sondern „alle Welt“. Freude ist ansteckend. Wenn sich mehrere Menschen in der Öffentlichkeit treffen und sich vom ganzen Herzen freuen, sich umarmen und jauchzen, dann freuen sich die Danebenstehenden mit. Vielleicht wissen sie nicht einmal, worum es geht, aber sie lachen mit und schauen freundlich. Wenn „alle Welt“ dem Herrn jauchzen wird, dann wird es niemanden geben, der traurig schaut. So etwas lässt niemanden kalt.

„Dient dem Herrn mit Freuden“ – das ist die nächste Aufforderung! Jeder Dienst für den Herrn, der nicht mit Freude getan wird, ist wertlos. Dann sollten wir es lieber ganz sein lassen. Gott will keine murrenden Diener. Wir sind zu Miterben Christi geworden, wir sind Kinder des Höchsten. Das ist die höchste Stellung, die wir annehmen können. Können wir dann noch murrend vor Sein Angesicht kommen und undankbar sein?

In dem Psalm 100 werden wir aufgefordert, dem Herrn zu jauchzen, zu dienen, zu danken und zu loben. Es ist gut, dass der Psalmist dies alles niedergeschrieben hat. Es ist gut, dass wir dies vor Augen haben und wir uns daran ausrichten können. Gott braucht es nicht, aber Er möchte es. Dadurch erkennen wir Seine Größe, und begegnen Ihn mit Anerkennung.

Loben, preisen und danken tun wir nicht automatisch, es muss gelernt werden.
Und es ist wunderbar, dass die Bibel uns dazu auffordert.

Viktor Sawatzki
Missionsleiter Radio Segenswelle

Sicherheit im Leben

Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!

Josua 1, 7

Liebe Leser,
in der letzten Zeit musste ich immer wieder über Sicherheit nachdenken. Es scheint mir, dass die Zeit, in der wir gerade leben, gut dafür geeignet ist, einem Menschen auch noch das letzte bisschen Sicherheit zu nehmen. Ganz viele Menschen sind sehr verunsichert und tun sich oft sehr schwer, die einfachsten Entscheidungen zu treffen.
Arbeit, Urlaub, Schule, Freizeit - alles ist irgendwie unsicher geworden, nichts ist mehr so, wie es mal war. Da wo wir uns noch vor kurzem auf einigermaßen geregelte Abläufe verlassen konnten, ist alles durcheinandergeraten. Wo und wie finden wir echte Sicherheit?! Was gibt uns die innere Ruhe und Kraft, wenn um uns herum viele Dinge einbrechen? Wie können wir eine Glaubenshaltung bekommen, die auch anderen Hoffnung macht? Was macht uns stark, obwohl wir eigentlich schwach sind?
Gott weiß, dass es in dieser Welt nichts Sicheres für uns gibt. Aber, und das ist das Wunderbare, Er lässt uns damit nicht allein. In der Bibel gibt Er uns wunderbare Zusagen. Diese Zusagen gelten Menschen, die an ihren Arbeitsplätzen, in ihren Ehen und Familien und in ihren Gemeinden auch dann noch mit Gottes Hilfe einen „kühlen Kopf" bewahren, wenn alle anderen orientierungslos hin- und herlaufen und nicht wissen „wo ihnen der Kopf steht".
Hast du es dir schon mal gewünscht, dass Gott ganz klar und deutlich in dein Leben hineinspricht? Also ich schon. Es wäre doch so gut klare Weisung zu bekommen und einfach nur zu folgen. Und weißt du, genau das tut Gott. ER hat uns Sein Wort und den Verstand gegeben, damit wir beides in Verantwortung vor IHM gebrauchen. Manchmal spricht Gott auch heute noch klar und hörbar zu einzelnen Menschen. Doch das ist nicht die Regel. Aber wenn es geschieht, dann immer im Einklang mit der Bibel. Gott widerspricht SICH nie!

Wie können wir also herausfinden, was Gott in unserem Leben von uns erwartet? Dies ist eine entscheidende Frage für unseren inneren Frieden und unsere Sicherheit. In der Bibel gibt es eine faszinierende Geschichte über Josua. Sie steht in Josua 1. In dieser Geschichte finden wir die Antwort auf diese wichtige Frage. In den Versen 7 und 8 steht folgendes:
7 Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!
8 Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

Josua richtete sein Herz auf Gottes Wort aus. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für innere Kraft und Sicherheit. Er ist einfach gehorsam. Alle Glaubenspersonen in der Bibel fallen durch ihren bedingungslosen Glauben und Gehorsam auf. Gottes Wort lehrt auch uns das wahre Leben und echte Sicherheit.
Wenn wir unser Herz, unser Denken und unsere Seele mit Gottes Wort füllen, geben wir dem Heiligen Geist Raum, um uns im Sinne Gottes zu leiten. Unsere Wege werden Wege sein, die Gott uns zeigt.
Das Leben von vielen Männern und Frauen in der Vergangenheit und Gegenwart zeigt uns, dass die Kraft zum Glauben und echte Sicherheit aus Gott kommen, aus Seiner Nähe, Seinen Zusagen, Seiner Zielsetzung. Wenn wir uns im Gehorsam Gott und Seiner Verheißung nähern, werden wir in Zukunft die Menschen sein, deren Glaube für andere zum Hoffnungszeichen und Wegweiser werden kann. Josua war ein Mann, der seine Hoffnung ganz in Gott hatte. Daraus schöpfte er Sicherheit für seine Entscheidungen und nur so konnte er sich vor das gesamte Volk stellen, um zu sagen: *„Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen"*.

Gott bietet dir und mir auch heute echte Sicherheit im Leben. Wir brauchen nur auf Seine Bedingungen zu achten und Ihm Gehorsam zu sein. So werden wir Entscheidungen treffen können, ohne zu zweifeln und sicher leben in dieser unsicheren Zeit.

Peter Bergmann

Ein Stammbaum macht eine Geschichte lebendig, die Herkunft der Vorfahren ist dabei der Anfang

Die **GOERTZ** (Goertzen) kommen aus dem Dreierfriesland (Ostfriesland Groningen Westfriesland), zu einem kleineren Teil aus den niederländischen Provinzen östlich der Zuiderzee. Der erste Görtz, der mir im Weichselmündungsgebiet bekannt geworden ist, ist Friedrich Gertson/Gertz (hier ist der Name hochdeutsch in der Urkunde des Danziger Rats geschrieben), der zusammen mit Gert Claussen (Classen) für eine Anzahl von Siedlern die 60 Hufen von Schmerblock im Danziger Werder von Danziger Bürgern pachtet.

Die Görtz wandern schon im 17. Jh. wie sehr viele andere Mennoniten aus dem Danziger Werder ab und wenden sich ins Kl. Marienburger Werder und in die Graudenzer Niederung. 1612 schließen Friedrich Gertz und Albert Gertz als Bauern von Campenau im Kl. Werder zusammen mit anderen Mennoniten mit König Sigismund III. einen Vertrag über dieses Dorf ab. Der seltene Vorname Friedrich läßt auf verwandtschaftliche Zusammenhänge mit dem ersten Gertz im Danziger Werder schließen.
Im selben Jahr 1612 wird Jan Gerrits van Emden, der 1561 in Emden in Ostfriesland geboren war, Ältester der friesischen Gemeinde im Kl. Werder. Als er 1617 stirbt, folgt ihm sein Sohn im Ältestenamt nach. Es ist anzunehmen, daß sich die Kinder von Jan Gerrits im Kl. Werder niedergelassen haben.
1675 gibt es in Danziger Werder noch in Wotzlaff Marten Gertsen, in Neunhuben Dirk Gertsen. Zu Beginn des folgenden Jh. sind auch diese Gertsens aus diesen Dörfern des Danziger Werders verschwunden.
Dafür tragen die ersten Gertzens, die in der Graudenzer Niederung in Erscheinung treten, den Vornahmen Dirk (1639 Dirk Gertz/Montau, 1659 Dirk Gertz/Sibsau). Auch hier scheinen verwandtschaftliche Beziehungen zum Danziger Werder bestanden zu haben. Diese Goertzens der Montauer Gemeinde können aus dem Danziger Werder gekommen sein. Der Vorname Dirk, der bei den Mennoniten Ostfrieslands des 17. Jh. sehr häufig (in den Hebungslisten 28-mal) ist, deutet eben auch auf die friesische Herkunft hin.

1628 kauft Heinrich Gertzen aus Elst bei Arnheim in Overyssel ein Erbbegräbnis auf dem Salvatorfriedhof in Danzig. Damals aber waren die Gertzen schon 75 Jahre im Land, so daß die Herkunft auch nur eines Teils der ländlichen Görtzens aus dieser Richtung kaum anzunehmen ist.

Die ost- und westpreußischen Mennoniten in ihrem religiösen und sozialen Leben in kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen. © 1978 MENNONITISCHER GESCHICHTSVEREIN E.V., Weierhof

deep talk

Das Jugendprogramm „deep talk“ feierte Ende Juni bereits den ersten Geburtstag. Wir sind sehr dankbar für das, was wir mit und für Gott in dem vergangenen Jahr tun durften und für das, was wir bisher schon erlebt haben. Preis sei dem HERRN dafür!

Natürlich hat dieser Dienst, so wie jeder andere auch, mit Herausforderungen zu tun. Deswegen sind wir jedem Beter für diese Art der Unterstützung dankbar! Wir sind auch sehr froh über jede Rückmeldung, die uns weiterhin zu diesem Dienst motiviert und uns dabei hilft, die Beiträge zu optimieren. Durch Euer Feedback gestaltet Ihr das Programm mit.

Für diese Anliegen darfst Du gerne beten:

Danken

- für das bestehende Team
- für die Technik bei Radio Segenswelle
- für die bisherigen Programme und die Vielfalt

Bitten

- für weitere Teammitglieder
- für Funktionsfähigkeit der Technik
- für Weisheit bei der Auswahl und Umsetzung der Sendungen

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden den Namen erhält, dass er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit gebe, durch seinen Geist mit Kraft gestärkt zu werden an dem inneren Menschen, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, dazu fähig seid, mit allen Heiligen zu begreifen, was die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes.
Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen.

Epheser 3,14-21

Was wir im ersten Jahr bereits gesendet haben:

28 Predigten

22 Interviews

3 Jugendgruppen-beiträge

1 Poetry Slam

Jubiläumsquiz

Und was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles *im Namen des Herrn Jesus* und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Schick uns bis zum 30. September Deine Antworten und Du kannst einen der folgenden Gewinne erzielen:

- Buch „Binty“ von Liane Fenske (Interview KW 27-2020)
- Buch „Keine Kompromisse“ von David Platt
- Buch „ÜberLeben“ von Caro Derksen (Interview KW 07-2021)
- Ein Tagespraktikum in der Radiomission (nur Teens/Jugendliche)

Es sind auch mehrere Antworten möglich. Bitte gib bei uns den Wunschpreis an. Die Antworten kannst Du an uns senden per:

Telegram: Segenswelle | Mail: deeptalk@segenswelle.de | Instagram: segenswelle | WhatsApp: 05 231 500 59 88

1) WOZU GEHÖRT DEEP TALK?

A: Werner Heukelbach

B: Bibelschule Brake

C: Radio Segenswelle

D: To All Nations

2) AUF WELCHEM SENDER LÄUFT DEEP TALK?

A: Plautdietsch

B: Russisch

C: Englisch

D: Deutsch

3) WER GEHÖRT AKTUELL NICHT ZUM TEAM?

A: Sophie

B: Tina

C: Dewitt

D: Nathanael

4) WELCHES IST DER LEITVERS VON DEEP TALK?

A: Epheser 3,20-21

B: Maleachi 3,10

C: Hoheslied 2,2

D: Kolosser 3,17

5) WIE KANN MAN DEEP TALK NACHTRÄGLICH HÖREN?

A: Spotify

B: SoundCloud

C: Telegram

D: WhatsApp

6) HAST DU DEEP TALK SCHON ANDEREN WEITEREMPFOHLEN?

A: Ja

B: Nein

Radio Segenswelle Mitarbeiter

Was ist der Mensch, dass Du an ihn denkst?
Wer ist er schon, dass Du Dich um ihn kümmerst!
Psalm 8,5

Mein Name ist Kornelius Dück und ich zähle zu den Vielen, die es nicht fassen können, dass ein allmächtiger, heiliger und gerechter Gott mich liebt und beachtet.

Am 12. August 1974 wurde ich im sibirischen Blagoweschtschenka als erster Sohn von Kornelius und Alwine Dück geboren. Ich war noch keine 3 Jahre alt, als meine Eltern die Möglichkeit nutzten, um zurück nach Deutschland zu ziehen und somit ist, bis auf das Plattdeutsch, nichts mehr von Sibirien in Erinnerung geblieben. Bis zu meiner Einschulung wohnten wir in Bielefeld und zogen dann in ein Eigenheim nach Augustdorf.

Meine gläubigen Eltern erzogen mich in der Furcht Gottes und mit 10 Jahren verspürte ich zum ersten Mal das Ziehen des himmlischen Vaters. Auf einer Evangelisation in der Gemeinde Schloß Holte entschied ich mich, Jesus nachzufolgen. Ein heiliger Frieden erfüllte mein Herz und ich bemühte mich, Gott wohlgefällig zu leben. Dann aber kamen die Teenager-Jahre und ich begann, die christliche Lebensweise zu hinterfragen. In mir wuchs das Bedürfnis, den Klassenkameraden in nichts nachzustehen. In der Jugend der Gemeinde fühlte ich mich nicht ernst genommen und so begann ich, mich mehr und mehr in das weltliche Treiben zu integrieren. Sehr bald war ich einer von ihnen. Es gefiel mir ganz gut, wenn nicht die Zeiten der Stille wären. Sie erinnerten mich immer wieder daran, dass ich gegen Gott rebellierte. Ich hatte trotz Ansehen in der Welt keinen Frieden.
An einem Sonntag – ich war 17 Jahre - ging ich mit zum Gottesdienst, um meinen Eltern einen Gefallen zu tun. Nachdem ich das Gebäude betreten hatte, wurde ich herzlich von einigen Jugendlichen begrüßt. Später erfuhr ich, dass sie für mich gebetet hatten. Diese Liebe kannte ich nicht aus meinem Umfeld und sie überwältigte mich unerwartet. Noch während des Gottesdienstes und an den nächsten zwei Abenden tobte in mir ein Kampf. Ein Kampf, den ich unbedingt gewinnen wollte, da ich selbst über mein Leben bestimmen wollte. Aber Gottes gnädige Liebe überwand mich. Er machte mir klar, dass ich nur im Glauben und Vertrauen auf Sein Erlösungswerk wahren Frieden, Freude und Erfüllung finde. Ich bekannte Ihm meine Sünden und brachte mit Seiner Hilfe mein Leben in Ordnung. Ich kann es heute noch nicht fassen, warum Er mir so lange nachging und mich nicht einfach laufen ließ. Erfüllt mit Seiner Freude, begann ich, Ihm in der Gemeinde zu dienen.

Da ich von klein auf musikbegeistert war, bestimmte hauptsächlich diese Gabe meinen Dienst. Dabei lag es mir besonders auf dem Herzen, Liedgut zu schaffen, dass Gott in ehrfurchtsvoller Weise verherrlicht. Beim Erstellen einer neuen Jugendliedermappe durfte ich meine zukünftige Frau näher kennenlernen. Auch nach unserer Hochzeit am 19. April 1997 widmeten Lilli und ich unsere Zeit gerne dem Dienst für den Herrn und Seiner Gemeinde. Neben dem Musik- und Predigtdienst in der Gemeinde unterstütze ich die Tonstudioarbeit des Verlags Friedensstimme.

Als diese Arbeit einen zeitlichen Umfang einnahm, der nebenberuflich nicht mehr zu stemmen war, kam die Frage auf, meinen erlernten Beruf als Werkzeugmechaniker aufzugeben und in die Verlagsarbeit zu wechseln. Lange beteten meine Frau und ich um die richtige Entscheidung. Zu der Zeit konnte der Verlag nur einen Bruchteil des Gehaltes zahlen, das ich zuvor verdient hatte und wir waren inzwischen mit 4 Kindern beschenkt worden. Aber unser himmlischer Vater ist wunderbar. Er gab uns den Frieden zu dieser Entscheidung und wir stimmten zu. Somit begann 2002 mein vollzeitlicher Dienst als Tontechniker, zunächst im Verlag Friedensstimme, dann im Missionswerk Voice of Hope und nach einem Studium zum Audio-Engineer bei Radio Segenswelle.

Bedingt durch die Studioarbeit zogen wir 2005 nach Marienheide um, wo ich mit meiner wundervollen Frau, 10 Kindern, einem Schwiegersohn und einem Enkel in der Bibelgemeinde Gummersbach im Ältestendienst stehen darf.

Inzwischen kann ich mit Überzeugung sagen: Es gibt keine schöneren Herausforderungen, als im Dienst für das Evangelium zu stehen – ob durch den Predigt-, Musik-, oder Missionsdienst! Ganz in der Abhängigkeit unseres Herrn zu leben, stellt uns zwar immer wieder vor große Herausforderungen, garantiert uns aber auch, dass Gottes Hilfe spätestens rechtzeitig kommt. Diese vielen Erlebnisse hier mitzuteilen, würde den Rahmen sprengen. Daher beschränke ich mich auf den Ruf in die Radioarbeit.

Aufgrund einer Umstrukturierung im Missionswerk Voice of Hope, fiel die Entscheidung, die Studioarbeit auszulagern. Geplant war ein Tonstudio, dass meinerseits in Selbstständigkeit für alle bibeltreuen Gemeinden, Verlage und Missionswerke zur Verfügung stehen sollte, um das Evangelium auch über Medien zu verbreiten.
Als ich 2016 Viktor Sawatzki dieses Vorhaben mitteilte, legte er mir ans Herz, in die Radioarbeit bei Segenswelle einzusteigen. Wie kam es aber zu der Verbindung zwischen Viktor und mir?

Rund 3 Jahre zuvor besuchte uns Viktor im Missionswerk Voice of Hope und stellte uns voller Begeisterung die Arbeit von Radio Segenswelle vor. Daraufhin entschieden wir uns, mit eigenen Sendungen bei Radio Segenswelle einzusteigen, um auch diese Möglichkeit der Evangeliumsverbreitung zu nutzen. Da ich zu dieser Zeit sowohl im redaktionellen wie auch im tontechnischen Bereich tätig war, wurde ich mit der Umsetzung betraut. So sorgte Gott schon rund 5 Jahre vor dem Einstieg in die Missionsarbeit bei Radio Segenswelle dafür, dass ich in dem Bereich der Radioarbeit Erfahrungen sammeln durfte.
Und so führte es der Herr, dass ich nach Beendigung meines Studiums, das mich zum Audio Engineer qualifizierte, 2018 in Teilzeit bei Radio Segenswelle einsteigen durfte.

Ich habe großen Respekt vor dem hingebungsvollen Dienst der Mitarbeiter des Werkes. Daher macht es mir große Freude, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn es um die Umsetzung von tontechnischen Herausforderungen geht. Dazu gehören Schulungen, Einrichtung der Arbeitsplätze, Konfiguration und Hilfe bei der Bedienung der Studio-Software, usw.

Des Weiteren darf ich zur geistlichen Erbauung der Hörer von Radio Segenswelle beitragen, indem ich gute Predigten und Themen aussuche, sie technisch aufbereite und in der Themensendung zur Verfügung stelle.
Ich bin Gott von Herzen dankbar, dass ich neben der Studioarbeit für verschiedene christliche Verlage, diesen wertvollen Beitrag zur Förderung des Evangeliums leisten darf. Dabei ist mir bewusst, dass ich lediglich meine Pflicht erfülle, die unser Herr und Heiland uns aufgetragen hat – das Evangelium bis an das Ende der Erde auszubreiten.
Mögen noch viele Menschen von dieser wunderbaren Botschaft ergriffen werden! Lasst uns gemeinsam dafür beten!

Kornelius Dück

Besondere Leistungen

Das Guinness Buch der Rekorde ist ein Buch, in dem besondere Leistungen festgehalten werden. Da gibt es sehr viele verschiedene Themen. Zum Beispiel: Wer ist der schnellste Läufer? Wer ist der stärkste Mensch? Und so weiter. Wenn auch längst nicht alle Menschen Interesse daran haben, in dieses Buch eingetragen zu werden, so hat doch ein großer Teil der Menschen den Wunsch, eine besondere Leistung zu erbringen. Darum gibt es Wettbewerbe. Sicher hast auch du dich schon einmal angestrengt, um eine besondere Leistung zu erbringen: Malwettbewerb, Sportturnier oder auch einfach im Lernen für eine 1 auf dem Zeugnis.

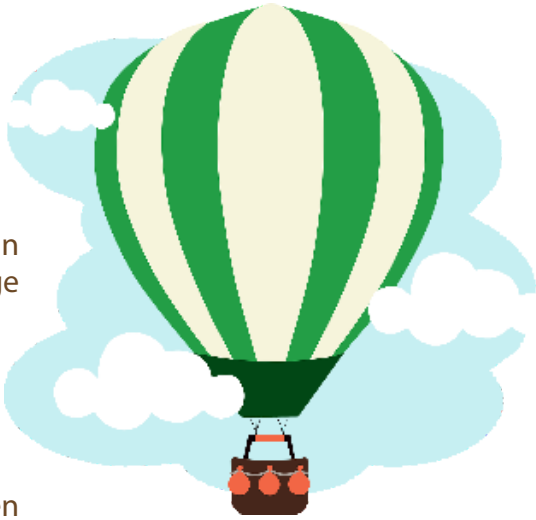
Was sagt eigentlich die BIBEL zu diesem Thema?
Nun, die Bibel verbietet das Streben nach besonders guten Leistungen nicht. Es sei denn, der Grund ist Stolz oder eigene Ehre. Es gibt aber eine Sache, zu der uns Gottes Wort viele Male auffordert. Es ist eine Sache, in der wir immer besser werden sollen und alle Mühe daranlegen sollen: die LIEBE.

Euch aber lasse der Herr wachsen und reicher werden in der Liebe zueinander und zu allen Menschen.
1. Thessalonicher 3,12

Jeden Tag haben wir neue Gelegenheiten, um zu lieben. Mit Worten, Taten oder mit der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. In der Liebe kann jeder persönlich täglich einen neuen Rekord aufstellen.
Das ist eine Sache, die sich wirklich lohnt!

Kindersendung von Radio Segenswelle
Jeden Tag um 6:00 und 18:00 Uhr gibt es spannende Geschichten und Lieder zum Mitsingen.
Es lohnt sich dabei zu sein!

Richards Müllhaufen



Richard träumte schon immer davon, etwas Großartiges zu erfinden und jetzt war es endlich so weit. Sein riesiger Heißluftballon, an dem er mehrere Wochen gearbeitet hatte, war nun fast fertig. Lange bevor seine Konstruktion fertig war, hatte Richard seinen Freunden davon erzählt und er war sich sicher, dass die Jungs sprachlos sein würden, wenn sie erst das Ergebnis sehen würden. Um den 2 Meter hohen und 1,5 Meter breiten Heißluftballon zu bauen, fertigte Richard zunächst einen Rahmen aus einem sehr leichten, aber starken Draht an. Dann schnitt er lange mehrfarbige Streifen aus Seidenpapier zurecht und klebte sie zusammen. Es war eine sehr schwierige Aufgabe, die Kanten des Papieres zu verkleben. Oft zerriss es oder verklebte sich an der falschen Stelle. Ganz unten im Rahmen befand sich ein Drahtring, in dessen Mitte Richard einen mit Treibstoff getränkten Wattebausch anbrachte, der entzündet werden sollte, um die Luft im Inneren des Ballons zu erhitzen.

Endlich war alles bereit für das große Experiment. Alle Freunde versammelten sich und warteten auf den Moment, in dem der Ballon steigen würde. Richard hielt mit größter Wichtigkeit das Streichholz an den Wattebausch. Die Flamme wurde immer größer. Die Jungs traten etwas zurück und beobachteten, wie sich die Luft erwärmte und die riesige Papierkugel allmählich aufstieg. Es klappt, es klappt! Richard klatschte überglücklich in die Hände. Doch plötzlich kam ein Windstoß und das Seidenpapier fing Feuer. Es ging alles sehr schnell und im nächsten Augenblick stürzte der Ballon zu Boden.

Armer Richard. Enttäuscht lief er nach Hause. Er schämte sich dafür, dass er so viel darüber geredet hatte, bevor er wirklich etwas erreicht hatte. Es hatte wochenlange harte Arbeit gekostet, der er seine ganze Freizeit widmete, und nun waren nur ein Haufen Asche und Drahtgewirr davon übrig.

Später am Abend fand sein Vater ihn weinend in seinem Zimmer. „Warum musste mein Ballon Feuer fangen? Es ist alles umsonst“, jammerte Richard. „Nein, nicht umsonst“, widersprach Papa, „denk nur daran, wie viel Neues du gelernt hast. Zum Beispiel wie man einen Draht biegt und formt oder wie man die Papierstreifen zusammenklebt. Es war nicht umsonst und wird dir eines Tages sehr nützlich sein“

„Aber ich wollte etwas Besonderes erfinden“, schluchzte Richard.

„Ich weiß“, sagte Papa. „Aber bemerkenswerte Erfindungen werden nicht so leicht gemacht. Denken wir an Edison. Wie lange experimentierte er, bevor er der Welt seine Entdeckungen vorstellte: elektrisches Licht, Fotografie und vieles mehr. Glaubst du, er hat das alles auf einmal erfunden? Natürlich nicht“. „Wochenlang, wie ich?“, fragte Richard. „Ja, und manchmal auch jahrelang“, sagte Papa. „Und er erlitt so viele Misserfolge, dass es ein Wunder ist, dass er nicht aufgab und weiterarbeitete. Du hättest seinen Müllhaufen sehen sollen. Er ließ sich durch das Scheitern nicht aufhalten. Und auch wir dürfen nicht aufgeben. Mach einen anderen Ballon, der besser ist als der erste. Finde heraus, was schiefgelaufen ist und mache es richtig. Das ist der Sinn aller lohnenden Erfindungen.“

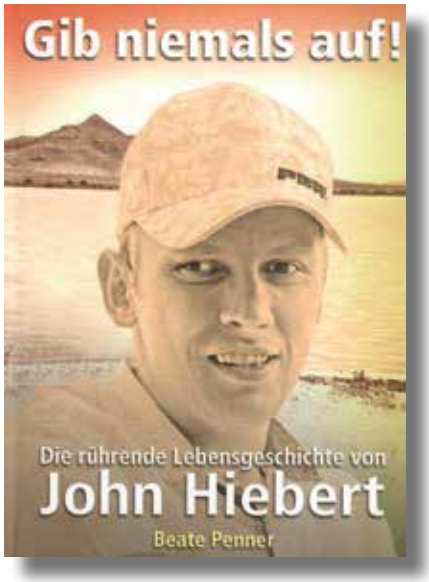
„Gleich Morgen fange ich mit dem neuen Ballon an“, sagte Richard.

„Das ist eine gute Einstellung“, lobte der Vater.

Jeder Erfinder muss mit vielen Niederlagen rechnen, aber nicht aufgeben. Nur so bist du auf dem guten Weg zum Erfolg.

Anna Schulz

Gib niemals auf!



Fortsetzung

Eduardo hatte sich die Anzeige im Boletín zu Herzen genommen. Nach seinem ersten Besuch bei John war ihm klar, dass dieser Junge dringend Hilfe bräuchte. Wie wollte er sein Leben meistern, ohne lesen zu können? Er brauchte das, dringend! Denn John war, das hatte Eduardo schnell festgestellt, ein cleveres Köpfchen. Dass er Hilfe brauchte, um seine Wäsche zu waschen, sein Zimmer zu putzen oder aber für die Ernährung, das ließ Eduardo noch mal dahin gestellt. Aber ansonsten gehörte dieser John Hiebert nicht in ein Heim für geistig Behinderte. Aus ihm konnte man viel herausholen. Er musste nur entsprechend gefördert werden.
Wöchentlich nahm Eduardo sich Zeit für John. Mindestens eine Stunde am Freitag verbrachte er im nächsten Jahr mit ihm. Zuerst lernten sie alle Buchstaben, dann einzelne Silben und danach ganze Wörter. Als John erst Silben lesen und zusammenstellen konnte, dann gingen sie über zu kurzen Texten. Eduardo und John hatten sich darauf geeinigt, dass John Spanisch lesen lernen würde. Diese Sprache würde er im Leben mehr brauchen als die Deutsche.
Nachdem sie schon längere Zeit miteinander Lesen geübt hatten, brachte Eduardo eines Freitags ein kleines Büchlein mit. „Das", und er zeigte John das Büchlein, „werden wir zusammen durchlesen." John muss ihn wohl mit großen Augen angeschaut haben, denn Eduardo klopfte ihm auf die Schultern und sagte: „Komm schon, das schaffen wir locker!" So sicher war John sich dessen nicht. Ihm erschien dies wie eine Mammutaufgabe. Er schaffte schon einige Wörter – aber ein ganzes Büchlein?

Nach dieser Stunde, wo er mit Eduardos Hilfe fast eine Seite geschafft hatte, war John total erschöpft. „Bis zum nächsten Mal liest du bitte bis Seite 9, John", sagte Eduardo beim Verabschieden. „Das schaffst du! Du wirst merken, es geht immer schneller mit dem Lesen."

In den nächsten Tagen strengte John sich sehr an. Nachmittags nach dem Unterricht hielt er sich eine Zeit reserviert, in der er seine Leseübungen machte. Doch es kostete ihm unbeschreiblich viel Kraft und vor allem auch Geduld. Irgendwann kam er auf so eine großartige Idee, die er auch sofort in die Tat umsetzte.
Eine der Frauen, die im Heim arbeiteten, konnte gut lesen. Mit ihr machte er einen Vertrag, dass sie ihm vorlesen würde. John hatte ein sehr gutes Gedächtnis. Er hörte aufmerksam zu und war deshalb nächsten Freitag im Stande, Eduardo die Geschichte bis ins kleinste Detail zu erzählen. Doch nicht nur John war clever. Eduardo merkte sofort, dass hier etwas nicht stimmen konnte. Er ließ sich die Geschichte von John erzählen, schaute ihn dann an und fragte mit einem Schmunzeln: „Hast du jemanden gefunden, der dir vorliest?"
Ertappt. John wusste im ersten Moment nicht, wie er reagieren sollte. Sollte er sich ärgern, dass Eduardo ihn erwischt hatte? Sich schämen? Entmutigt sein? Noch während er die verschiedenen Möglichkeiten abwog, schaute er in Eduardos Gesicht. Dieser schaute ihn freundlich an, in seinen Augen war ein Schmunzeln zu sehen. Da entschied John sich für die beste aller Möglichkeiten: Er lächelte zurück. In diesem Moment schien etwas von dem Eis zu brechen, das zwischen ihnen noch gewesen war.

Sie vereinbarten, dass John selber lesen würde. Und wenn er anstatt der acht Seiten nur drei schaffte, war es in Ordnung. Hauptsache, John las selber! Und das tat er! Manchmal schaffte er viele Wörter an einem Tag. An anderen Tagen wiederum fuhren die Buchstaben vor seinen Augen Karussell. Diese zu einem Wort zu ordnen, fiel ihm an diesen Tagen sehr schwer. Eduardo wurde mit John nie ungeduldig. Nie schimpfte er, wenn John in einer Woche mal nicht viel gelesen hatte. Immer wieder fand er Mut machende Worte für den manchmal schon fast entmutigten John.
Sie waren etwa drei Monate am Lesen lernen, als Eduardo bei einer Lesestunde zu John sagte: „John, wir haben schon hart gearbeitet. Du hast hart gearbeitet! Heute möchte ich mal sehen, wie viele Wörter du in einer Minute lesen kannst." John gab sein Bestes und schaffte sieben Wörter in 60 Sekunden. Er selber wusste, dass das recht wenig war. Aber Eduardo fand auch jetzt lobende Worte. „Toll, John! Das ist eine Belohnung wert! Ich lade dich ein und wir fahren gemeinsam Camarones essen." Dass Camarones zu Johns absoluten Lieblingsgerichten gehörten, hatte Eduardo schon mitgekriegt. Die Camarones waren total lecker. Aber viel mehr als die Einladung zum Essen bewegte John

Eduardos Verhalten. Dieser Unternehmer, der es absolut nicht nötig hatte, kümmerte sich um ihn. Er nahm sich jede Woche Zeit für ihn. An diesem Tag nahm er sich eines fest vor: „Wenn Eduardo sich so anstrengt, um mir zu helfen, dann werde ich mein Bestes geben! Dann will ich so sehr arbeiten, dass er auf mich stolz sein kann!"

John hatte seinen ersten Eindruck von Eduardo schnell geändert. An diesem besagten Tag, wo Eduardo zum ersten Mal durch seine Tür trat, hatte er gedacht, dass dieser Mann sich nur Punkte sammeln wolle für soziales Engagement und seinen guten Ruf. Einen anderen Grund konnte er sich für Eduardos Kommen nicht vorstellen. Doch John merkte sehr schnell, dass Eduardo es absolut nicht um gutes Ansehen oder gute Taten ging. Er kam nicht, weil er irgendjemand beeindrucken wollte. Das hatte er nicht nötig. Eduardo kam, weil er John helfen wollte. John fühlte sich von Eduardo geliebt und trotz seiner Gehbehinderung angenommen. John fühlte, dass hinter Eduardos Motivation mehr steckte. Später hat er erkannt, dass es Eduardos Glaube an Gott und seine Liebe zu seinen Mitmenschen waren, die ihn trieben.
John lernte das Lesen, Schritt für Schritt. An manchen Tagen war er mutig mit seinen Fortschritten. Über Weihnachten fuhr Eduardo mit seiner Familie in Ferien. Die Lesestunden am Freitag fielen aus. Doch John übte fleißig. Die Motivation, Eduardo mit seinen Fortschritten zu überraschen, war groß. Als Eduardo nach drei Wochen wiederkam, fragte er John erstaunt: „Wer hat mit dir Lesen geübt?" Mit strahlenden Augen antwortete John: „Ich selber!" John entdeckte immer mehr die Freude am Lesen. Er war selber erstaunt, welche Vorteile man hatte, wenn man lesen konnte. In der Schule konnte er schon etwas besser folgen, aber es war noch nicht genug, um den Unterrichtsstoff wirklich bewältigen zu können. „Ich muss weitermachen, noch besser werden!", sagte er sich oft. „Dann werde ich eines Tages auch die Examen ablegen können, die die anderen Schüler schreiben." So spornte er sich selber an.

Im Großen und Ganzen war John sehr mutig. Das Leben im Heim war viel erträglicher, wenn er tagsüber in der Schule war. Doch um seine Schwestern machte er sich große Sorgen. Er sah sie nur selten, und wenn er sie sah, dann machten sie einen traurigen Eindruck. Wenn John nachhackte, erhielt er keine konkreten Antworten. Aber er hatte den Eindruck, dass es seinen Lieben bei ihren neuen Eltern nicht gut ging. Sie schienen sehr unglücklich zu sein. Es fehlte ihnen wohl das Wichtigste, was Kinder in ihrem Alter erhalten müssen: Die Liebe. Durch einige Bemerkungen, die Greta fallen gelassen hatte, hatte sie zu verstehen gegeben, dass sie sich nicht geliebt fühlten. Das tat John sehr weh. Und er fragte sich, wie er ihnen helfen konnte.
John war mittlerweile schon drei volle Jahre in der Schule. Er hatte viele Freunde. Von Anfang an hatte er sich nicht nur von den Lehrern, sondern auch von seinen Klassenkameraden angenommen gefühlt.
Sein Lieblingsfach war Geschichte. Es interessierte ihn sehr zu wissen, welche Männer wann in Mexiko Präsident gewesen waren und was sie alles für ihr Land getan hatten. Auch Rechnen gehörte zu den Fächern, wo er mit Begeisterung mitmachte. Was ihm ganz und gar nicht zusagte, war das Fach Deutsch. Die ganzen Grammatik- und Rechtschreibregeln wollten nicht in seinen Kopf. Dieses Fach fiel ihm ganz besonders schwer.
Ein weiteres Fach, das ihm Schwierigkeiten bereitete, war selbstverständlich der Sportunterricht. Da wurde ihm die Note einfach gestrichen. Der Sportlehrer zog ihn allerdings mit rein, wo er nur konnte. Wenn Volleyball gespielt wurde, dann war John dafür verantwortlich, die Punkte zu zählen. So bemühten die Lehrer sich, ihn in den verschiedensten kleinen Bereichen mit hinein zu ziehen.
Die Schule war anfangs überhaupt nicht eingerichtet gewesen für Rollstühle. Doch von der Direktion aus war man sehr darum bemüht, dass die Einrichtungen verbessert wurden. Neben der großen Eingangstür zum Schulhaus war speziell für John ein Parkplatz eingerichtet worden. Und auch die Toiletten wurden so eingerichtet, dass John sie problemlos alleine benutzen konnte. Wieder einmal war er seiner Tante dankbar, die damals so hart mit ihm verfahren war, dass er selbstständiger werden sollte. Nicht auszudenken, wenn er immer noch jemanden bräuchte, der ihn überall begleiten müsste!

John und Maestra Sonia, Direktorin der Alvaro Obregón Schule, September 2015.

John verstand sich mit allen Lehrern gut. Mit einem jedoch hatte er eine ganz besondere Beziehung. Das war Profe Jorge. Dieser Lehrer hatte für John ein ganz besonders großes Herz. Und was John am meisten mochte, dass Profe Jorge zu ihm genauso streng war wie zu allen anderen Schülern. Nur weil John im Rollstuhl saß, erhielt er keine extra Behandlung. Des Öfteren ließ John sich von seinen Mitschülern überreden, irgendwelchen Blödsinn zu machen. Sie sagten ruhig

mal zu ihm: „Mach du das John", wenn sie irgendeinen Streich ausheckten. „Mit dir schimpfen die Lehrer nicht." Doch bei Profe Jorge kamen sie damit nicht durch. Bei einer Gelegenheit schickte er John sogar aus dem Klassenzimmer raus, zur Strafe. Das tat John gut! Er wurde behandelt, wie ein ganz normaler Schüler! Kein Mitleid, keine Aussagen wie „John ist halt anders", sondern klare Grenzen, wie bei allen anderen auch. Deshalb war Profe Jorge sein absoluter Lieblingslehrer!

Es war ganz am Anfang der 9. Klasse. Profe Jorge verteilte Prüfungsblätter. Auch auf Johns Tisch landete ein Blatt. Erstaunt blickte John erst das Blatt, dann seinen Lehrer an. Was sollte das? Er hatte noch nie ein Examen mitgeschrieben. Er war zwar schon in der 9. Klasse, aber er war leistungsmäßig immer nur mitgezogen worden. Profe Jorge verteilte die Examen weiter und reagierte dann auf Johns erstaunte Reaktion. „Ich habe noch nie eine Prüfung mitgeschrieben, Profe Jorge!", sagte John. Bisher hatte er nicht genug lesen und schreiben können. Er hatte sich schon sehr gebessert, das wusste John. Aber war es genug? „Ich denke, du schaffst es schon, John. Zumindest diesen Teil B", und dabei zeigte er auf die Mehrfachwahlaufgaben im Examen, „die kannst du ohne weitere Probleme ausfüllen." John war zuerst erstaunt, dann furchtbar aufgeregt. War er schon soweit? So ohne viel Vorwarnung und extra Vorbereitung? Würde er irgendwann soweit sein? Er fühlte sich noch sehr unsicher. Wieder schaute er seinen Lehrer an. Dieser tat so, als ob es das Normalste auf der Welt sei, wenn John ein Examen ablegen würde. John schaute in die Klasse. Alle waren fleißig am Schreiben. „Ok", dachte John bei sich. „Wenn Profe Jorge mir das zutraut, dann muss ich es auf jeden Fall versuchen." Er schaute sich den Teil B der Prüfung an. Er kannte diesen Typ von Aufgaben. Es gab eine Frage und dazu drei Antworten. Eine davon war richtig, die musste markiert werden. John strengte sich an. Zeitlich war er ungefähr mit den anderen zugleich fertig.
Gespannt wartete er auf das Resultat. Als Profe Jorge in der nächsten Stunde die Examen zurückgab, strahlte er John an. „Du hast deinen Teil gut gemacht, John! Mach weiter so!" John war überglücklich. Obzwar es nur ein kleiner Teil vom gesamten Examen war, so hatte er diesen doch richtig gemacht. Das war ein Erfolgserlebnis für den Lehrer, aber vor allem auch für John.

John und Profe Jorge, September 2015.

Das war der Anfang gewesen. Ab dann verlangte Profe Jorge jedes Mal, dass John mitschrieb. John sah jedes Examen als eine große Herausforderung an. Manches verstand er nicht und war einfach nicht im Stande, es auszufüllen. Manchmal war er verwirrt. Aber über allem stand das große Gefühl, einer von vielen zu sein – ein ganz normaler Schüler!
Und eines Tages bestand er dann das erste gesamte Examen mit einer durchschnittlich guten Note. Das Gefühl der Freude war so gut, dass John es mit Worten gar nicht hätte beschreiben können. Profe Jorge erzählte seinen Kollegen davon im Lehrerzimmer. Ab diesem Tag legten auch die anderen Lehrer John die Examen vor. John zeigte mehr Anstrengung als irgendjemand anderer. Er gab sein Bestes, und das war gerade genug, um die 3. Klasse der Sekundaria zu bestehen. Mit seiner eigenen Leistung hatte er das neunte Schuljahr bestanden! Wem hatte er das zu verdanken? In erster Linie natürlich Gott! Aber auch einer ganzen Reihe von Personen hatten zu diesem Erfolg beigetragen. Eduardo hatte unermüdlich und mit einer unbeschreiblichen Geduld mit ihm lesen gelernt. Es gab einige Männer, deren Namen er nicht wusste, die sein Schulgeld bezahlt hatten. Gerne hätte John gewusst, wer ihn so großzügig unterstützte, doch man hatte ihm gesagt: „Das Einzige, was diese Männer wollen, ist, dass du dein Bestes gibst. Dann zahlen sie dein Schulgeld gerne." Und das hatte John getan. Hätte er nicht seine größte Anstrengung geleistet, wären die Mühen und der gute Wille der anderen Beteiligten umsonst gewesen. John hatte sich immer wieder selber Mut gemacht, nicht aufzugeben. Als er erst einmal richtig lesen konnte, hatte er gemerkt, wie viel die Schule ihm wirklich brachte. Seine Einstellung zu vielem hatte sich total geändert. Viele Dinge, die ihm bisher als unmöglich erschienen waren, wurden plötzlich möglich! Und in ihm wuchs das Verlangen, immer mehr wissen zu wollen.

Aber die Mühen aller wären umsonst gewesen, wenn nicht die Schule sich bereit erklärt hätte, ihn als Schüler aufzunehmen. In einer anderen Welt gehörte es vielleicht zu etwas Selbstverständlichem, dass auch Gehbehinderte an der Schule angenommen wurden. In ihrer Gesellschaft war es noch nicht selbstverständlich. John war der erste gewesen, der als Schüler im Rollstuhl war. Der Unterricht in der Alvaro Obregón Schule begann stets um 8 Uhr und endete frühestens kurz nach 14 Uhr. An manchen Tagen blieben die Schüler auch länger. Deshalb brachte jeder Schüler sich von zu Hause sein Mittagessen mit. Schon bald zu Anfang des ersten Schuljahres hatte eine Klassenkameradin John einmal

Mittag gebracht. John hatte sie erstaunt angeschaut. Warum brachte Eva Harms ihm Mittag? Diese hatte ihm nur gesagt: „Meine Schwägerin schickt es dir." John hatte die warme Mahlzeit dankend entgegen genommen und es sich schmecken lassen. Ihm war die Abwechslung zu seiner sonst kalten Brotzeit willkommen gewesen. Als sich dies jedoch wiederholte, versuchte er Einspruch zu erheben. „Das ist wirklich nicht nötig, dass deine Schwägerin sich so große Mühe gibt, Eva!" Doch diese bestand darauf und irgendwann wurde es für John eine Selbstverständlichkeit.
Maria Harms hatte von Eva erfahren, dass in ihrer Klasse ein neuer Schüler sei, der im Rollstuhl säße und der keine Eltern mehr habe. Dieser esse meist ein kaltes Pizzastück zu Mittag. Da hatte sie sich so gedacht, dass es für sie doch eine Kleinigkeit wäre, für diesen Jungen zu kochen. Das hat diese Frau dann während Johns gesamter Schulzeit getan. Mit einer kurzen Unterbrechung, wo sie nicht im Land war, brachte sie John dreimal wöchentlich eine warme Mahlzeit. Für John war die Mahlzeit stärkend, aber viel stärkender war, zu wissen, dass jemand an ihn dachte und es gut mit ihm meinte!

John und Maria Harms. Frau Harms brachte ihm während seiner Schulzeit regelmäßig dreimal wöchentlich ein warmes Mittagessen in die Schule.

John träumte viel. Er träumte unter anderem auch von einer Arbeitsstelle. Er war zwar in der Schule ausgelastet, aber immer noch fast den ganzen Nachmittag über im Heim. Gerne hätte er eine Arbeit gehabt! Es gab zwar im Heim auch immer Arbeit für ihn. Die Bewohner des Heimes wurden durch verschiedene Arbeiten beschäftigt gehalten. Doch John wünschte sich eine Arbeitsstelle außerhalb des Hauses. Vor allem ging es ihm auch darum, selber etwas Geld zu verdienen. Doch wieder stand da wie so oft die große Frage im Raum: Wer gibt einem Menschen, der von seinem Rollstuhl abhängig ist und dadurch in gewisser Hinsicht auch etwas begrenzt ist, Arbeit? In Situationen wie diese wollten die Minderwertigkeitsgefühle bei John leicht die Überhand nehmen.
Irgendwann traute John sich, Eduardo davon anzusprechen. „Hast du in deinem Betrieb nicht Arbeit für mich?", fragte er seinen Freund. Dieser kam zwar nicht mehr jede Woche zum Lesen, denn John hatte solche Fortschritte gemacht, dass es nicht mehr nötig war. Aber ihre Beziehung erhielten sie aufrecht. Regelmäßig besuchte Eduardo John oder er holte ihn ab. „Lass mich mal sehen, was ich machen kann, John", versicherte Eduardo ihm. „Ich spreche mit meinem Vater und meinen Geschwistern." Eduardo war Juniorpartner im Betrieb und konnte solche Entscheidungen nicht alleine treffen.

Nicht lange danach erhielt John die erfreuliche Nachricht: „Wir haben Arbeit für dich, John! Du kannst bei uns anfangen." John war hocherfreut. Nicht ganz so erfreut war die Heimleitung, dass John ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung nach Arbeit gesucht hatte. Es gäbe ja genug Arbeit im Heim und sein Onkel bezahle doch seinen ganzen Unterhalt. Wozu er denn Geld brauche. Der Heimvater verstand wohl nicht, dass Geld verdienen bei John nicht an erster Stelle stand. Es war eher das Gefühl, dass Arbeit zum Leben eines normalen Menschen gehört. Es war das Gefühl, selbstständiger zu sein. Da Johns Onkel Jakob, der verantwortliche Ansprechpartner, sich darüber freute, dass John Arbeit gefunden hatte, stimmte die Heimleitung zu. John stand also nichts mehr im Wege, seine Arbeit anzutreten.

Die ersten Tage holte Eduardo ihn persönlich bei der Schule ab und brachte ihn nach 18 Uhr zurück ins Heim. Später wurde der Transport von den Mitarbeitern übernommen. Johns Arbeit bestand darin, Schrauben, Nägel und allerhand verschiedene Baumaterialien in Tüten zu füllen, diese fest zu verschließen und sie mit einem Markenaufkleber der Firma zu versehen. Die Mitarbeiter nahmen John herzlich auf und bemühten sich darum, dass er sich schnell einleben konnte. Bald schon hatte John unter ihnen viele Freunde gefunden. Da er gut Spanisch sprach, gab es daher keine Probleme, denn viele der Mitarbeiter waren einheimische Mexikaner. John hatte schon als Kind bei seinem Vater gelernt, dass man zwischen Deutsch und Spanisch Sprechenden keinen Unterschied machte. Bei ihm gab es keine Rassenunterschiede. Mit der Zeit merkte John immer mehr, was für ein vielbeschäftigter Mann Eduardo war. Und immer mehr staunte er darüber, dass sich so ein engagierter Geschäftsmann um ihn kümmerte, ja, sich überhaupt für ihn interessierte. Was bewegte Eduardo, ihm zu helfen? Erst hatte er ihm das Lesen beigebracht und jetzt Arbeit gegeben Aber das Allerwichtigste war für John, dass er sich bei ihm ganz angenommen fühlte. Er hatte nie das Gefühl, dass Eduardo sich aus Pflichtgefühl um ihn kümmerte. Es musste etwas mit dem großen Gott zu tun haben, von dem in der Schule auch immer gesprochen wurde. Seine Mutter hatte ihm von Gott erzählt und ihm auch das Beten gelehrt. Doch irgendetwas in seiner Beziehung zu Gott fehlte ihm noch, das merkte John. Und er ahnte, dass Eduardo und auch viele in seiner Schule dieses Etwas schon gefunden hatten.

Fortsetzung folgt

Programmplan ab September 2021

Uhrzeit	Sendungen	Radio Segenswelle Russisch
00:00 / 12:00	Детский час *(Kindersendung)*	
00:30 / 12:30	Детские песни *(Kinderlieder)*	
01:00 / 13:00	Пн.-Пт.: Христианские журналы *(Chistliche Zeitschriften)*	Сб. и Вс.: Мелодия души *(Grußsendung)*
02:30 / 14:30	По страницам Библии *(Durch die Bibel)*	
03:00 / 15:00	Чтение Библии *(Bibellesung)*	
03:30 / 15:30	Детский час *(Kindersendung)*	
04:00 / 16:00	Детские песни *(Kinderlieder)*	
04:30 / 16:30	Капельки Благодати - Аудиокниги *(Hörbücher)*	
06:00 / 18:00	По страницам Библии *(Durch die Bibel)*	
07:00 / 19:00	Чтение Библии *(Bibellesung)*	
07:30 / 19:30	Струн души *(Lieder in Russisch)*	
08:00 / 20:00	Беседы - Проповеди - Свидетельства *(Verschiedene Themen)*	
10:00 / 22:00	Пн.-Пт.: Христианские журналы *(Chistliche Zeitschriften)*	Сб. и Вс.: Мелодия души *(Grußsendung)*

Uhrzeit	Sendungen		Radio Segenswelle Plautdietsch
00:00 / 12:00	Broot fa ons Lewen; Norechten		
01:00 / 13:00	Bibellesinj		
01:30 / 13:30	De goode Norecht *(Paraguay)*		
02:00 / 14:00	Mo.-Sa.: Licht vom Evangelium		So.: The Gospel Sound
02:30 / 14:30	Derch de Bibel		
03:00 / 15:00	Waut sajcht de Bibel *(met John Dyck, Kanada)*		
03:30 / 15:30	De Brigj *(Kanada)*		
04:00 / 16:00	Hörbuchradio - für Euch gelesen *(opp Huchdietsch)*		
05:00 / 17:00	Kjinjastund met Irene Schirmacher, Radio Segenswelle		
05:30 / 17:30	Mo.+Mi.+Fr.: KEB 3-Min. Jeschicht		So.: Harliche Bootschoft
05:45 / 17:45	Mo.-Sa.: Kjinjaprogram		
06:00 / 18:00	Mo.-Sa.: De Bibel sajcht *(Paraguay)*		So.: Evangelische Bootschoft
06:15 / 18:15	Di.-Sa.: Paraguay Norechten		
06:30 / 18:30	Mo.+Mi.+Fr.: Korte Aundachten		Sa.: Irene Marsch *(Vedeiwunk)*
06:45 / 18:45	Gute Nacht Jeschicht von Taunte Anna		
07:00 / 19:00	Di.-Sa.: Abendjournal *(Radio ZP30 vom Vortag. Opp Huchdietsch)*		So.-Mo.: Tumm Tere un Mate
08:00 / 20:00	Mo.+Sa.: RCB Norechten	Di.+Fr.: Nies ut Bolivien	Do.+So.: Kjinjafroagen met Zocka bestreit
08:30 / 20:30	Di.-Sa.: Casa Siemens Norechten *(Mexiko)*		So.: Kjikj Nopp
08:45 / 20:45	Mo.-Sa.: Leeda		So.: Daut Biespel
09:00 / 21:00	Prädicht ut veschiedne Kjoakjen		
10:00 / 22:00	Mo.-Sa.: Waut sajcht de Bibel *(met John Hiebat, Kanada)*		So.: Ehe un Famielje
10:30 / 22:30	Prädicht ut eene Jemeent		
11:00 / 23:00	Ekj Ran *(Radioprogram ut Bolivien met Zeichnisen un Läwensberechten)*		
11:30 / 23:30	De Grund oppe läwendje Hopninj *(Bolivien)*		

Uhrzeit	Sendungen			Radio Segenswelle Deutsch
00:00 / 12:00	Singt dem Herrn ein Danklied			
01:00 / 13:00	Leben ist mehr - tägliche Andacht; Gemeinde vor Ort			
02:00 / 14:00	Vorträge zu verschiedenen Themen			
03:00 / 15:00	Mo.-Do.: Mit der Bibel unterwegs		Fr. - So.: Wunschbox	
04:00 / 16:00	Die Bibel - Tägliche Bibellese			
04:30 / 16:30	Bibelpanorama			
05:00 / 17:00	Mo.-Do.: Singt dem Herrn ein Danklied		Fr.: deep talk	
05:00 / 17:00	So.: Licht des Evangeliums			
05:30 / 17:30	Mo.: Schriftenmission	Di.-Do. und Sa.+So.: Kurzandachten A. Schulte		
06:00 / 18:00	Kinderprogramm *(Die Bibel für Kinder, Geschichten und Hörspiele)*			
06:30 / 18:30	Durch die Bibel, TWR *(Sprecher: Kai-Uwe Woytschak, ERF)*			
07:00 / 19:00	Leben ist mehr - tägliche Andacht; Gemeinde vor Ort			
08:00 / 20:00	Mo. – Do.: ABEM *(Arbeitskreis für biblische Ethik in der Medizin)*		Fr. - So.: Wunschbox	
09:00 / 21:00	Hörbuchradio – für Euch gelesen			
10:00 / 22:00	Mo.-Do.: Ehe und Familie	Fr.: Radio Live Gebetsstunde	Sa.: deep talk	So.10 Uhr: Gemeinde vor Ort Live
11:00 / 23:00	Mo.-Sa.: Evangelistische Vorträge			

Radio Segenswelle

Wir senden Radioprogramme in Deutsch, Russisch, Spanisch und Plautdietsch.
Menschen aus über 130 Ländern der Welt hören regelmäßig die frohe Botschaft von Jesus Christus durch Predigten, Lieder, Gedichte, Zeugnisse, Hörbücher, Kindersendungen und viele andere Radioprogramme.
Durch Ihre Unterstützung im Gebet und durch Spenden können wir diesen Dienst tun. Gott segne Sie.

Radio hören - Gott erleben

Danke!

SEPA-Überweisung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Nur für Überweisungen in Euro
- in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten
- in die Schweiz
- nach Monaco und nach San Marino

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
RADIO SEGENSWELLE

IBAN — Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen
DE88472601218231193600

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
DCPBDE3MXXX

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an

Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer

Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN — Prüfziffer — Bankleitzahl des Kontoinhabers — Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)

Spende

Per QR-Code spenden
Anleitung:
1. Öffnen Sie ihre eigne Banking-App
2. Öffnen des QR-Scanners ihrer Banking-App (>überweisen >Geld überweisen >Fotoüberweisung)
3. Scannen des QR-Codes
4. Tragen Sie den gewünschten Betrag und optional die Adresse ein. Dann senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu.
5. Freigeben der Überweisung gemäß Vorgabe Ihrer Bank.

Vielen Dank für Ihre Spende!

Belize es een Launt en Meddelamerika. Hee entstunt em Joa 1981 ut de Kolonie Britisch-Honduras. Belize jrenst met Mexiko un Guatemala.
Belize es de eensja Staut en Meddelamerika, en däm de enjlische Sproack aus Aumtssproak jerät woat. Een dreddel von de Enwona haft afrikaunische Wartlen. De Kultua em Launt es von de Maya beenflust.
Eene Volkjsgrupp met rom 4% sent de Mennoniten. De mieeschten sent Russlaunddietsche, dee 1958 ut Mexiko utwaundaden. Dise Menschen reden Plautdietsch un de mieeschten jehieren to de Altkolonia-Mennoniten.

Bibeln no Belize schekjen

Enj Juli 2021 beet sich de Mäajlichkjeit, miere Bibeln no Belize to schekjen. Wiels daut sea dia es, äwa Post schekjen, haud wie noch nich väl von de plautdietsche Bibeln no Belize jeschekjt. Nu wort een gaunza Containa reed jemoakt, om veschiedne nuzliche Sachen ut Dietschlaunt met eenem Schepp no Belize en Meddelamerika to schekjen un wie kjrieechen de Mäajlichkjeit waut met to paken.

Daut baste plautdietsche Materiol, daut wie haben, sent de Bibeln. Wie hauden de 2. Opploag von de gaunze Bibel met de Äwasatunk von J.H.Friesen drekjen loten un haben aul väl veschekjt, oba atelje haud wie noch op Loaga. Nu pakten wie 640 Bibeln, 310 Lukas Evangelien met Bilda, CDs met plautdietsche Leeda un Komputa en Kardons un stalden daut aules en dän Containa, dee noch em August wajchjeschekjt woaren saul. Uk en Belize horchen Menschen de Radioprograums von Segenswelle. Muchten dise Sachen fa de Menschen en Belize een Säajen sennen.

De Säajen vom Priesta

Un de Har räd too Mose un säd:
Räd too Aaron un to siene Säns un saj:
Soo sell jie de Kjinja Israel säajnen; sajcht to an:
De Har säajent junt un bewoat die!
De Har lat sien Aunjesecht äwa die schienen un es die jnädich!
De Har häwt sien Aunjesecht äwa die un jeft die Fräd!
Un soo sellen see mienen Nomen opp de Kjinja Israel lajen,
un ekj woa an säajnen.

(4.Mose 6,22-27)

Kontakt

Sie erreichen uns über:

Telefon für Anrufe und WhatsApp: 05 231 500 59 88

Anrufbeantworter für die Grußsendungen: 05 231 304 89 57

E-Mail: info@segenswelle.de

Telegram: Segenswelle

Zu den Grußsendungen:

Gerne nehmen wir Ihre Grüße für die Grußsendungen (deutsch und russisch) entgegen. Wir spielen christliche Lieder und Musikstücke, sofern sie in unserem Musikarchiv vorhanden sind und unserem Musikstil entsprechen. Bitte teilen Sie uns Ihre Grüße spätestens eine Woche im Voraus mit.

Empfang

Sie hören uns täglich über:

- **Internetradio:**
  Stationssuche: „SW Radio“ oder „Segenswelle“
- **Internet:**
  www.segenswelle.de
- **Amazon Alexa:**
  - Radio Segenswelle Deutsch
  - Radio Segenswelle Russisch
  - Radio Segenswelle Spanisch
  - Radio Segenswelle Plautdietsch
  - Radio Segenswelle Melodia
- **Telefon:** *(zum Festnetz Normaltarif)*
  - Deutsch: 0345 483 411 653
  - Deutsch live: 0345 483 416 155
  - Russisch: 0345 483 416 201
  - Plautdietsch: 0345 483 416 156
  - Plautdietsch (30 min): 0345 483 416 152
- **Segenswelle App:**
  kostenlos im PlayStore und App Store
- **Kurzwelle:**
  7365 KHz (41mB); 5920 KHz (49mB) und 3995 KHz (75mB)
- **Satellit:**
  Astra 19,2 Grad Ost. Stationssuche: Radio HCJB
- **Grußsendungen:** *(zum Nachhören über Telefon)*
  - Wunschbox: 0345 483 417 184
  - Мелодия души: 0345 483 411 652
- **Radio Segenswelle Spanisch:**
  www.segenswelle.de/espanol
- **Radio Segenswelle Melodia**

Spende

Der Dienst von Radio Segenswelle wird durch Spenden finanziert.
Wir danken Gott und Ihnen für die Unterstützung.

Spendenkonto: Radio Segenswelle
DE88 4726 0121 8231 1936 00 Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

info@segenswelle.de | www.segenswelle.de